

Leena Turpeenoja

FACHUNTERRICHT IN EINER FREMDSPRACHE SETZT STÄNDIGE ARBEIT AN DER SPRACHE VORAUS

In Finnland ist der fremdsprachliche Fachunterricht in allen Schulstufen im Einsatz. Die Gründe für den fremdsprachigen Unterricht können zahlreich sein – einer der am besten begründeten ist wohl der Unterricht verschiedener Fächer auf Englisch in den Oberstufen, welche den zum internationalen Abitur (International Baccalaureate = IB) führenden Lehrplan folgen.

Der Fachunterricht auf Englisch ist eine ziemliche Aufgabe für einen finnischen Lehrer. Bei vielen Gelegenheiten konnte ich feststellen, dass der Lehrer einen Teil seiner Persönlichkeit und seiner pädagogischen Fähigkeiten einbüßt, wenn er den Unterricht in einer Fremdsprache abhalten muss. Es ist nicht genug, nur den Wortschatz des eigenen Faches zu beherrschen (dies ist zwar auch extrem wichtig), sondern man müsste in der Lage sein, in der fremden Sprache zu kommunizieren – manchmal sogar sehr geschickt. Manchmal müsste man damit sogar spielen können. In den Schulen, die fremdsprachigen Unterricht erteilen, ist die Pflege der Sprachkenntnisse, deren Instandhaltung und Weiterentwicklung ein zentrales Thema bei der Weiterbildung der Lehrer.

Selbst habe ich mit dem fremdsprachigen Unterricht im Herbst 1992 angefangen. Meine Grundlage waren eine solide Beherrschung des zu unterrichtenden Faches (Chemie) sowie Qualifikation als Lehrerin. Das Unterrichten auf Englisch brachte eine ganz neue Dimension in meine Arbeit. Zusätzlich zu den normalen pädagogischen und didaktischen Überlegungen musste ich bei der Vorbereitung der Stunden in Betracht ziehen, wie ich die Inhalte auf Englisch darstellen sollte. Ständig fragte ich mich, ob ich alles den Studenten verständlich und richtig ausdrücken kann. Verwende ich die richtige Terminologie? Kann ich die Wörter so aussprechen, dass die Studenten den exakten Ausdruck lernen? Ist meine Aussprache so, dass die Schüler meine Worte verstehen können? Eine schlampige Aussprache kann nämlich solche Fehler verursachen, die sich letztendlich als Sachfehler bei der Antwort des Studenten rächen (zum Beispiel die englischen Termini *alkane*, *alkene* und *alkyne*). In den ersten Jahren kam ich mir eher vor wie ein wandelndes Wörterbuch als eine kompetente Chemie-Lehrerin.

Meine erste Weiterbildung für den fremdsprachigen Unterricht war die im Schuljahr 1994 angefangene, von der Universität von Jyväskylä organisierte Schulung "Teaching content through English". Diese Schulung entsprach exakt meinen Bedürfnissen, denn die Gesamtschulung von 16 Wochen beinhaltete Feinarbeit an sowohl gesprochener, geschriebener als auch gelesener Sprache. Besonders wichtig fand ich die Möglichkeit, mich an die Terminologie und Sachkomplexe meines eigenen Faches zu konzentrieren und meine mündlichen Sprachkenntnisse unter Aufsicht von kompetenten Englischlehrern zu vertiefen. Diese Schulung umfasste auch einen 3-wöchigen Kursabschnitt in England, mit Praktikum an Chemieunterricht auf Englisch in echter Umgebung – der Sprung vorwärts war da.

Eine weitere Möglichkeit zur Pflege der Sprachkenntnisse bot sich im Sommer 2000, als eine Gruppe von IB-Lehrern aus unserer Schule (Oberstufe des Lyzeums in Kuopio) an einem Sprachkurs in England teilnahm. Zu dem Zeitpunkt war die Schulung sehr willkommen, denn mit zunehmender Erfahrung wurden auch die Probleme zahlreicher. Ich hatte insbesondere Bedarf an Aufbau der mündlichen Sprachfertigkeiten und Nachhilfe bei der Aussprache. Unser Glück war es, dass die fachkundigen Sprachlehrer genau dies beachten konnten. Sie waren bestens mit den bekannten Ausspracheproblemen der Finnen und auch mit der allgemeinen Deutlichkeit der Sprache vertraut. Da der Unterricht in kleinen Gruppen stattfand, erhielt jeder Teilnehmer individuelle, auf das Vokabular des eigenen Faches zugeschnittene Einweisung und Training der Aussprache. Zusätzlich lernten wir u.a. die Grundlagen der Phonetik. Uns Finnen wird ja oft vorgeworfen, wir wären so "aussprachefaul"! Die kompetenten Lehrer haben uns dermaßen motiviert, dass auch diejenige, die weniger mit der Nutzung der Sprache zu tun hatten, feststellen mussten, wie gut sie sich in vielen Situationen doch durchsetzen konnten. Die Effektivität des Kurses wurde noch verstärkt durch gut organisierte Ausflüge zu vielen Stätten, bei denen wir uns außerhalb der Unterrichtssituation auf Englisch durchschlagen mussten. Die Sprachstudien wurden oft bis spät in den Abend bei gutem Essen und Trinken fortgesetzt, denn wir waren in englischen Familien untergebracht. Wir waren sehr zufrieden, dass es uns gelungen war, einen Kurs zu finden, bei dem unsere individuellen Bedürfnisse an der Pflege der Sprachkenntnisse berücksichtigt worden waren. Bei dem Abschlusstest kam zu unserer großen Überraschung dann heraus, dass viele von uns bereits über Sprachkenntnisse verfügen, die die Voraussetzungen für das Lehramt in England erfüllen!

Ein drittes wichtiges Forum zur Aufrechterhaltung der Sprachkenntnisse sind die Weiterbildungsveranstaltungen, die alle zwei Jahre für IB-Lehrer organisiert werden. Der größte Nutzen aus diesen Veranstaltungen – neben der eigentlichen Entwicklung der Unterrichtsarbeit – ist die Möglichkeit, sich auf Englisch mit Kollegen gleichen Fachs auszutauschen. Bei dem Versuch, gleichzeitig mit skandinavischen, südeuropäischen, russischen und afrikanischen Chemielehrern zu diskutieren, stellt man ganz klar fest, wie wesentlich eine deutliche Aussprache ist.

Zusammenfassend möchte ich feststellen, dass die sprachlichen Fertigkeiten des Lehrers, der sein Fach in einer Fremdsprache unterrichtet, andauernd weiterentwickelt und aufrecht erhalten werden müssen. Die Schulungsdauer muss lang genug und intensiv genug sein – die Mindestdauer im Ausland sollte zum Beispiel zwei Wochen betragen und am besten auch Situationen außerhalb der Schulung bieten, die Sprache in der Praxis zu verwenden. Eine Sprachschulung im Ausland dient diesem Zweck ausgezeichnet. Die Schulung sollte vor allem die mündlichen Sprachkenntnisse und die Aussprache verbessern, denn je deutlicher der Lehrer sich in seinem Unterricht ausdrückt, desto weniger Unsicherheit und Missverständnisse können im Unterricht entstehen.